

Gemeindebrief

Evangelische Sankt Petersgemeinde
Februar / März 2024



maria.

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Gott kann mehr als wir Menschen. Mehr noch: Gott kann mehr als wir uns vorstellen können. Und, um noch einen drauf zu setzen: Gott macht, was er macht, unabhängig davon, ob wir es glauben oder wahrhaben wollen oder ob wir es für realistisch halten. Gottes Tun ist höher als alle Vernunft. So sagt es der Apostel Paulus (Phil 4,7). Wer in der Bibel liest, merkt schnell: Mit unserer Alltagsvernunft lassen sich die Geschichten und Texte nur in seltenen Fällen erfassen.

Vor 200 Jahren meinten evangelische Theologen der sogenannten Theologischen Aufklärung wie Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem (1709–1789) und Johann Joachim Spalding (1714–1804), nur das, was in der Bibel mit der menschlichen Vernunft in Einklang gebracht werden kann, kann als Gottes Offenbarung gelten. Diesen überzogenen Vernunftoptimismus hat die evangelische Theologie weitgehend überwunden. Sie hat im Einklang mit der biblischen und der kirchlichen Tradition wieder erkannt: Gottes Wege sind unausforschlich. Nicht wir entscheiden, was Gott zu tun vermag. Gott ist größer als alles, was wir erfassen können. Gleichzeitig ist Gottes Tun uns Menschen nicht grundsätzlich verschlossen oder ein Rätsel. In Jesus Christus kommt Gott uns vielmehr ganz nah. Er macht sich zum Menschen. Teilt sich uns in verstehbaren Wörtern und Handlungen mit.

An Ostern kommt beides zusammen: Zum einen Gottes unendliche Möglichkeiten, die nicht menschlichen Machbarkeiten entsprechen und schon gar nicht sich darum scheren, was uns Menschen vorstellbar oder erklärbar ist. Und zum zweiten Gottes Menschlichkeit und Nähe in Jesus, der am frühen Morgen von den Toten aufersteht.

Ostern ist nicht erklärbar, aber erzählbar. So lesen wir im Johannesevangelium, Kapitel 20,

vom leeren Grab und von einer weinenden Maria von Magdala, die in das Grab schaut, dort zwei Engel sieht, gefragt wird, warum sie weine, antwortet, weil man ihren Herren weggenommen habe, sich umdreht, einen Gärtner erblickt und nicht weiß, dass dieser Gärtner der auferstandene Jesus ist. Auch der Gärtner fragt, warum Maria weint. Sie antwortet ihm dasselbe wie den Engeln, woraufhin der Gärtner Maria beim Namen ruft und sie erkennt, dass der Gärtner Jesus, der Auferstandene ist.

Im Städel gibt es ein Gemälde von Claude Lorraine (1604/05–1682), das dieser 1681 angefertigt hat für den römischen Kardinal Fabrizio Spada, dessen gesellschaftlich ambitionierter Vater nicht nur ihm, sondern auch seinem Bruder Bernardino einen Kardinalshut zu verschaffen wusste. Lorraine versetzt die Szene von Maria und dem Gärtner Jesus in eine mittelitalienische Ideallandschaft im frühen Morgenlicht. Jesus trägt blau, einen Hut und hat in der rechten Hand einen Spaten. Maria kniet im hellen Beige, vor sich auf dem Boden ein Gefäß mit Salböl. Die Szene ist an Ruhe und Harmonie nicht zu überbieten. Eine Ostermeditation höchster Qualität. Das Osterwunder wird maleisch so erzählt, dass man gar nicht auf den Gedanken kommt, es könnte unter Umständen nicht stattgefunden haben. Das Bild zieht uns in die Ostererzählung hinein. In so einer Landschaft möchte man sich auch bewegen. Auf so einen Gärtner möchte man treffen. Dieser Gärtner ist der Auferstandene. Der erste unter den Entschlafenen. Er ist wahrhaftig auferstanden!

Ich wünsche Ihnen Maria-Magdalena-Momente – nicht nur am Ostersonntag!

Herzlich grüßt Sie

Ihr Pfarrer ALEXANDER BITZEL

Die Kneipe „switchboard“

Sicherer Ort für die „queere“ Szene in Frankfurt

Im Schatten der Peterskirche in der Alten Gasse 36 gibt es eine Kneipe mit dem merkwürdigen Namen „switchboard“. Im letzten Jahr hat die Kneipe ihr 35-jähriges Jubiläum gefeiert. Ein Switchboard ist ein Gerät, mit dem in früheren Zeiten der Telefonie Verbindungen hergestellt wurden. Um das Schaffen von Verbindungen geht es auch in besagter Kneipe. Seit 1988, dem Höhepunkt der Aids-Krise in Frankfurt, betreibt die Aids-Hilfe-Frankfurt zusammen mit der „queeren Szene“ das Switchboard. Anmerkung: „queer“ ist ein Sammelbegriff für alle Menschen, die sich in ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer geschlechtlichen Identität nicht der „heteronormativen“, d. h. mutmaßlich nur heterosexuelle Männer und Frauen akzeptierenden Mehrheitsgesellschaft zugehörig fühlen.

In der Kneipe findet mehr als Gastronomie statt. Beratung und Partys, Kleinkunst, Kabarett, Kunstausstellungen, Theater, Polit-Talk, Bildung, Treffen von Selbsthilfegruppen und allgemeine Geselligkeit haben hier einen Ort. Kulinarisch geht es gutbürgerlich zu. Ehrenamtliche versehen den Dienst an der Theke. Als „safe space“ für marginalisierte Gruppen versteht man sich, natürlich auch für allgemeines Publikum.

Unsere Kirche hat sich lange Zeit schwer getan mit dem Thema Homosexualität und Queerness. Noch heute sind die Haltungen der Kirchen unterschiedlich. Evangelikale Gemeinden sind in der Regel reserviert. Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau vertritt seit langem eine liberale Position. Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften können in der EKHN seit 2002 im Gottesdienst gesegnet werden. Seit 2018 darf die Segnung als „Trauung“ firmieren, inklusive Eintrag ins Kirchenbuch.

Die evangelische Kirche in Frankfurt tut viel, um sich bei diesem Thema weltoffen zu zeigen. Letztes Jahr hatte sie sogar – zwischen Luftansa und Commerzbank – einen Wagen beim Umzug zum Christopher Street Day. Die Landeskirche hat in ihrer Frühjahrssynode im April 2023 gar ein „Schuldbekenntnis“ abgelegt gegenüber der queeren Gemeinschaft. Kernsätze des „Schuldbekenntnisses“ lauten: „Viel zu lange



hat auch die EKHN die Vielfalt der Geschlechter, unterschiedlicher sexueller Orientierungen, Lebensweisen und Familienmodelle nicht geachtet, sondern zu begrenzen versucht. Als Kirchenleitung und Kirchensynode bitten wir vor Gott und den Menschen dafür um Vergebung. Alle, denen wir damit Unrecht getan haben, bitten wir um Vergebung.“

Geteilter Meinung kann man darüber sein, ob Kirche überhaupt die Kompetenz hat, sich in Fragen der Sexualmoral detailliert einzulassen. Ebenso kann man fragen, ob die kirchliche Praxis dem „Schuldbekenntnis“ angemessen ist, ob die Genderfrage auf kirchlichen Fluren überthematisiert wird, oder ob die Evangelische Kirche in Deutschland ihr „Studienzentrum für Genderfragen“ in Hannover braucht. Dass Menschen, die vielerorts diskriminiert werden, auf dem Gebiet unserer Gemeinde einen sicheren Ort haben, spricht m. E. für das Quartier, in dem wir leben.

Weihnachten Down Under

Ein Reisebericht

Bezüglich Weihnachten in Australien – Teil einer großen Reise mit einer sehr guten Freundin – dachte ich, dass Australier wie andere Angelsachsen an Weihnachten sehr party-freudig herangehen. Doch das sah dann doch anders aus.

In den großen Städten Perth und Adelaide gab es massive Dekoration der Fußgängerzonen und Shopping Arcades und allerlei Unterhaltung im öffentlichen Raum. An den meist kleinen alten Kirchen und den neuen Gemeindezentren der zahlreichen Denominationen wurde zu den Weihnachtsgottesdiensten eingeladen. Am Freitag vor Weihnachten leerte sich das Zentrum von Adelaide allerdings schon merklich, und auch wir fuhren am Samstag nach Kangaroo Island an der Südküste – eine von Landwirtschaft, Naturschutz

und Tourismus geprägte Insel mit 4500 Einwohnern.

Hier war die Weihnachtsdekoration sehr zurückhaltend und eher selbstgemacht. An Heiligabend war das Lebensmittelgeschäft im größten Ort noch bis 19 Uhr offen, und wir bekamen problemlos einen Tisch im italienischen Restaurant. Am ersten Weihnachtstag allerdings waren nur zwei Restaurants geöffnet und für das Festessen mittags und das Buffet abends komplett ausgebucht. Von Party weit und breit keine Spur!

Ein paar Tage später konnten wir mit einer Familie über Weihnachten in Australien sprechen. Australien sei insgesamt wenig religiös und wenn, dann aufgrund der multikulturellen Gesellschaft sehr vielfältig. Insofern gebe es auch nicht DAS australische Weihnachts-



ritual. Viele Menschen gingen allerdings und wenn überhaupt, dann Weihnachten in einen Gottesdienst, hieß es. Tatsächlich gebe es oft (private) Parties an Heiligabend, während der erste Weihnachtsfeiertag Familiensache sei.

Insgesamt spielt, so mein Eindruck, Weihnachten weniger als religiöses Fest, sondern als Konsumanlass und als Teil der Feiertage zum Jahresende und der Sommerferien eine Rolle. Am meisten berührt hat mich, dass in dem kleinen Lebensmittelladen mit Coffee-Shop/ Bistro in einem winzigen Ort mitten auf der Kangaroo Island am ersten Weihnachtstag („YES we are open EVERY day“) die nette und resolute ältere Inhaberin die wenigen Gäste bat, draußen ihren Kaffee zu trinken. Sie hatte schon eine toll geschmückte Tafel für den Christmas Lunch vorbereitet: „for those who have nowhere to go“.

URSULA STEIN



Tagesausflug nach Darmstadt

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren wir nach Darmstadt und besuchen dort die Ausstellung „Grünzeug – Plants on Paper“ im Hessischen Landesmuseum. 125 Werke auf Papier von über 50 Künstlerinnen und Künstlern erzählen von der bildprägenden Kraft der Pflanzen in der abendländisch christlichen Kultur vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Der Spannungsbogen reicht vom Paradies natürlicher Schönheit bis zur Zerstörung der Natur. Die Ausstellung erzählt von Pflanzen als ästhetischen Schmuckelementen, Waren und Nahrungsmittel.

Nach einer Stärkung im Restaurant haben wir wetterabhängig die Gelegenheit über die Mathildenhöhe zu schlendern, einen Stadtbummel zu machen oder den Nachmittag in einem Café gemütlich ausklingen zu lassen. Gegen 17.30 Uhr sind wir wieder in Frankfurt.

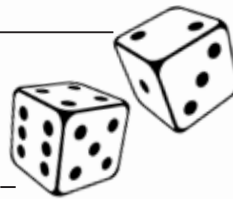
Donnerstag, 8. Februar

Treffpunkt: 9.30 Uhr Konstablerwache vor C&A

Kosten: 15 Euro (mit Deutschland- oder Hessenticket 10 Euro)

Samstags-Spiele-Brunch

Am 2. März wird lecker gebruncht und im Anschluss gespielt, geknobelt und gewürfelt! Es dürfen gerne Gesellschaftsspiele von zu Hause mitgebracht werden – es gibt aber auch eine große Auswahl vor Ort. Wir, Doris Schütt und Eva Hagen, freuen uns über viele bekannte und (noch) unbekannte Mitspielerinnen und Mitspieler! Das Angebot ist kostenfrei.



Samstag, 2. März, 11–15 Uhr

Eckenheimer Landstraße 90
Kulinarische Spenden fürs Brunch-Buffer sind willkommen. Anmeldung ***

Die Wurmfarm – lebender Biokomposter für Garten oder Küche

Die Biologin Chris Kircher legt mit uns eine Wurmfarm im Garten der Gethsemanengemeinde an. Mit einem Wurmkomposter ist es möglich, Biomüll innerhalb kürzester Zeit zu wertvollem Humus zu kompostieren. Was es zu beachten gibt, damit sich die Würmer (und auch deren Besitzer) wohlfühlen, erfahren wir an diesem Nachmittag. Das kostenfreie Angebot richtet sich an alle zwischen sechs und 99 Jahren. Die Würmer, Chris Kircher und Eva Hagen freuen sich auf Sie/Euch!

Freitag, 22. März, 14–16 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz Spielplatz Günthersburg, Wetteraustraße 41
Anmeldung ***



Osterbastel-Samstag

Was ist am Palmsonntag passiert? Heißt der Gründonnerstag so, weil es an dann immer Grüne Soße Essen gibt? Und wieso ist der Karfreitag ein trauriger Tag? Was haben Hasen mit Ostern zu tun und wieso bringt uns der Osterhase Eier? All diese Fragen und noch viele mehr wollen wir an diesem Tag klären und anschließend schöne Osterdekoration basteln. Alle Kinder ab vier Jahren sind herzlich eingeladen.

Samstag, 16. März, 9.30–12 Uhr

Eckenheimer Landstraße 90
Die Teilnehmerzahl ist auf 15 begrenzt.
Anmeldung ***

*** Anmeldung bei Eva Hagen / eva.hagen@frankfurt-evangelisch.de / Telefon 0175-9563100

Ostersonntag, 31. März, 6 Uhr

Osternachtsfeier mit Frühstück

Von der Dunkelheit ins Licht, so funktioniert die Osternacht. Eine große Osterkerze wird entzündet und jeder gibt das Licht an viele kleine Kerzen weiter. Ostern ist ein Lichterfest. Wir feiern die Auferstehung Christi in dieser alten und besonderen Tradition. Die Feier beginnt am Ostersonntag um 6 Uhr in der Früh und anschließend gibt es ein gemeinsames

Osterfrühstück im Gemeindesaal. Mitglieder des Lazarus-Ordens werden zusammen mit Pfarrer Hoffmann die Feier gestalten. Der Lazarus-Orden hatte von alters her die Pflege von Leprakranken als Schwerpunkt, kümmert sich heutzutage aber ganz generell um Hilfe weltweit. Die Kommende Hessen-Nassau des Ordens ist in der Petersgemeinde beheimatet.

FULLMOON_CONCERTS

Samstag, 24. Februar, 20 Uhr

DIVERTIMENTO Vergnügliche Musik von Haydn

Sonne in den grauen Winteralltag sollen die sechs federleichten Divertimenti von Joseph Haydn bringen. Die russische Flötistin Anna Zhitnukhina präsentiert mit ihren Kollegen Svetlana Ramazanova (Violine) und Ilona Les (Cello) diese einfallsreichen, brillanten und humorvollen Kostbarkeiten, welchen man eine größere Verbreitung wünschen würde.

2023 erschien die CD des Trios, auf der alle sechs Divertimenti doppelt eingespielt wurden: einmal auf historischem, einmal auf modernem Instrumentarium. Wie stark die Interpretation jedes Musikstücks von der Wahl von der Wahl des Instrumentariums abhängt, wird hier ohrenfällig deutlich. In unserem FULLMOON_CONCERT erklingen die Versionen für historisches, quasi originales Instrumentarium.

MR

Anzeige

Ihr Fachgeschäft für Noten und Musikkultur

Musikalien



Petroll

kompetent zuverlässig schnell

Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel: 0611 - 37 09 70
Fax: 0611 - 30 68 62

Oeder Weg 43
60318 Frankfurt
Tel: 069 - 55 88 59
Fax: 069 - 55 87 33

www.noten-petroll.de

Montag, 25. März, 20 Uhr

„MEI – DUNKEL“ Flöte und Orgel zur Karwoche

Eine intensive künstlerische Partnerschaft verbindet den Flötisten Sebastian Wittiber (HR) und den Organisten Martin Lücker (Katharinenkirche) seit mehr als 20 Jahren. Ihr gemeinsames Repertoire reicht vom Barock bis hin zu Uraufführungen, ihre gemeinsam konzipierten Programme gründen auf ausgeprägten Klangsinne, profunde Spielfreude und Lust am Neuen. In die Stimmung der ersten Nacht der Karwoche hinein haben Wittiber und Lücker ihr Programm „Mei – Dunkel“ komponiert.

Werke für Flöte solo von André Jolivet und Kazuo Fukushima sind inspiriert von Traditionen des Shintoismus und der Naturreligionen des Amazonasraums. Fantasie und Fuge c-moll BWV 537 sowie die sieben Bearbeitungen zu Passionschorälen aus Bachs Orgelbüchlein beziehen sich auf die Leidensgeschichte Jesu, zentral darin der Choral „O Mensch, beweine dein Sünde groß“.

Kammermusik für Flöte von Bach eröffnet Räume jenseits von Worten.

MR

Lücker und Müller vertreten Riedel

Von Ende März bis Anfang Mai ist Kantor Michael Riedel in Studienzzeit. Er wird während dieser Zeit an der Orgel von Prof. Martin Lücker, Senior Organist der Katharinenkirche, vertreten. Die Probenphase der Kantorei nach den Osterferien wird der neue Kantor an St. Katharinen, Klaus Eldert Müller, übernehmen. Die Epiphaniaskantorei wird dann für das gemeinsame Sommerkonzert mit der Katharinenkantorei am 30. Juni proben (Save the Date). Auf dem Programm stehen die Gloria-Vertonungen von Antonio Vivaldi und John Rutter.

Auf diese Weise nähert sich musikalisch schon einmal an, was im Rahmen des EKHN2030-Prozesses sowieso zusammenrücken wird: die evangelische Kirche im Nachbarschaftsraum der Innenstadt Frankfurt ... Herzlichen Dank den beiden Vertretern!

MR

Sonntag, 17. März, 18 Uhr

BEETHOVENS „CHRISTUS AM ÖLBERGE“ und Schuberts „Unvollendete“

Von allen Dächern rief es vor vier Jahren: BTHVN2020! Wir alle wissen, warum das Beethoven-Jahr ins Wasser gefallen ist ... und damit auch ein großes Konzert der Epiphaniasmusik: die Aufführung des einzigen Oratoriums des großen Meisters, „Christus am Ölberge“. Bald wird das Konzert nachgeholt, zusammen mit Schuberts „Unvollendeter“.

Die Handlung von „Christus am Ölberge“ setzt im Garten Gethsemane ein, als Jesu Verhaftung kurz bevorsteht und dieser seinen Vater um Trost bittet, aber seinen bevorstehenden Kreuzestod „zum Heil der Menschheit“ zugleich akzeptiert. Als die Krieger auftauchen, um Jesus zu verhaften, bittet dieser seinen Vater, die Leidensstunden mögen „rasch wie die Wolken, die ein Sturmwind treibt“ vorübergehen. Währenddessen flehen die Jünger um Erbarmen. Als Jesus von den Kriegern gepackt wird, beschließt ein Chor der Engel das Werk.

Die Uraufführung im Jahre 1803 war ein großer, nachhaltiger Erfolg. Heute wird das Werk im europäischen Raum, im Gegensatz zum asiatischen, aber selten aufgeführt. Das mag zum einen daran liegen, dass man Beethoven zuerst mit seinen berühmten symphonischen Instrumentalwerken in Verbindung bringt. Zum andern daran, dass, vor allem in Deutschland die Bachschen Passionen nach wie vor „State of the art“ zu sein scheinen.

Beethovens „Christus am Ölberge“ ist weniger geprägt von religiöser Andacht als vielmehr von der dramatischen Umsetzung einer spezifischen Situation des Passionsgeschehens in musikalisch tiefempfundenen Szenen. Mit seiner großartigen, geradezu opernhafte Musik ist das Werk ein unbedingt hörens- und erlebenswertes, anderes Passionsoratorium – und in dieser Ausformung zweifellos einmalig in der Geschichte vokal-instrumentaler geistlicher Musik.

Warum Schubert seine Sinfonie in h-Moll nicht vollendete ist bis heute unklar. Eine These besagt, er hätte die Arbeit am dritten Satz abgebrochen, weil er sich in zu starker Nähe des dritten Satzes der zweiten Sinfonie von Beethoven wähnte. Andere sagen, Schubert hätte einfach aufgehört zu komponieren, weil er all seine Intentionen bereits im ersten und zweiten Satz umgesetzt habe.



Zum Beethovschen Oratorium passt die berühmte „Unvollendete“ von Schubert aber so oder so: Mit dem düsteren Beginn in h-Moll und dem darauffolgenden, nahezu volksliedhaftem Thema in G-Dur. Mit der plötzlichen Generalpause und den dann erklingenden dramatischen Tremoli und Dissonanzen, kann man sich die Szenerie in Garten Gethsemane ganz ohne Worte ausmalen.

Musizieren werden das EPI SINFONIEORCHESTER in großer Besetzung und historischer Stimmung und unsere wunderbare EPIPHANIAS-KANTOREI FRANKFURT unter der Leitung von Michael Riedel. Besonders freuen darf man sich auf die Solisten Marina Unruh (Sopran), die in der Epiphaniaskirche zuletzt bei Dvoraks „Stabat Mater“ begeisterte, den musikalische Überflieger Frederic Mörth (Bass) als Petrus und auf den Frankfurter Tenor und Musikhochschul-Professor Thomas Heyer als Christus. Möglich macht das Konzert die großzügige Unterstützung des Freundeskreises Epiphaniasmusik und der Cronstett- und Hynspersgischen evangelischen Stiftung zu Frankfurt am Main. Danke!

Tickets gibt es für Freunde- und Förderer der Epiphaniasmusik ab dem 12. Februar. Der offene Vorverkauf startet am 19. Februar. Karten gibt es zum Preis von 15 Euro bis 30 Euro (Ermäßigungen für Schüler, Studierende und FrankfurtPassInhaber von jeweils 5 Euro) im Gemeindebüro unter 069/285809 oder bei Musikalien Petroll am Oeder Weg 43.

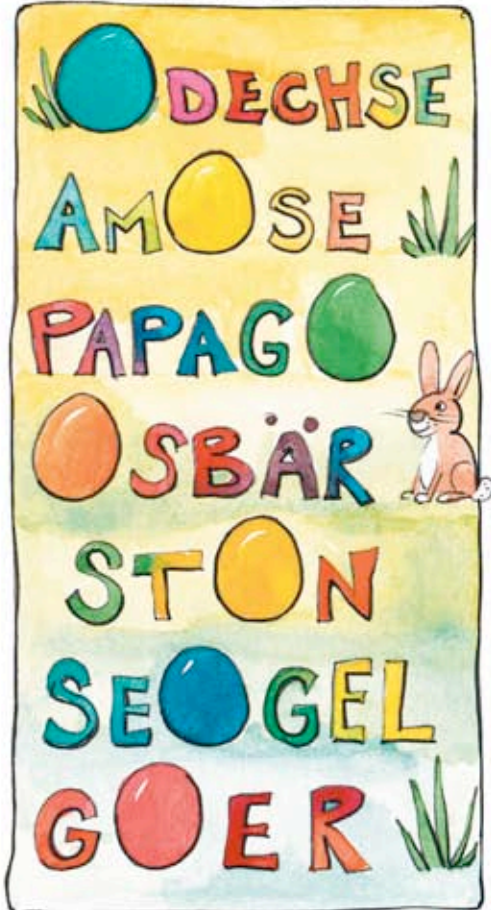
MICHAEL RIEDEL



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Welche sieben Tiere sind das?



Was qualmt und hoppelt über die Wiese?
Ein Kaminchen!

Simons gute Tat

Simon von Kyrene bummelt durch Jerusalem. Da sieht er, wie römische Soldaten einen Mann zwingen, ein riesiges Kreuz zu schleppen. Der Verurteilte ist völlig erschöpft. „He, du da!“, ruft ein Soldat. „Pack an!“ Was? Er meint Simon? Er muss wohl. Als er das Kreuz schultert, ist er erstaunt. Nie hätte Simon gedacht, dass er so ein schweres Ding schleppen kann! Als hätte er mehr Kraft als sonst. Er dreht sich zu dem Verurteilten um. Der sieht ihn mit einem besonderen Blick an. „Danke“, sagt er zu Simon. „Ich heiße Jesus.“

Lies nach im Neuen Testament: Lukas 23,26.



Bis Ostern hat dein Kressekopf eine Frisur!

Löse vorsichtig eine Schalenhälfte von einem gekochten Ei. Male mit wasserfestem Stift ein Gesicht darauf und setze die Schale auf eine beklebte Papprolle. Fülle etwas Erde in die Schale und streue Kressesamen darauf. Gieße sie täglich mit ein paar Tropfen Wasser. Bald wächst die Kresse wie ein Haarschopf.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Valentinstag

Wie der englische Dichter Chaucer einem Mythos aufhalf

Was hat ein christlicher Märtyrer und Heiliger des 3. Jahrhunderts mit Verliebten und Blumenläden zu tun? Diese kuriose Frage stellt sich im Fall des Heiligen Valentin. Nach ihm ist der Valentinstag am 14. Februar benannt. Der Tag wird in den Annalen der Kirche als Tag von Valentins Märtyrertod geführt, konkret: als Tag seiner Enthauptung. Mit Blumen und Liebespaaren hat das erst einmal nichts zu tun. Getötet wurde Valentin, weil er sich in Rom gewei-gert hatte, heidnischen Göttern zu opfern.

Valentin war im 3. Jahrhundert Bischof im italienischen Terni (Umbrien). Zur Heilung eines spastisch Gelähmten wurde er nach Rom gerufen. Dort heilte er nicht nur, sondern bekehrte auch zahlreiche Menschen zum christlichen Glauben. Die römischen Behörden nahmen ihn fest und exekutierten ihn. Drei der von Valentin Bekehrten brachten seinen Leichnam bei Nacht zurück nach Terni. Dafür wurden auch sie getötet und als Märtyrer an Valentins Seite beigesetzt. Wer damals Christ sein wollte, zahlte mitunter einen hohen Preis. Rau ging es zu in der Frühzeit unserer Kirche.

Die Leichname der frühen Märtyrer und Heiligen ließ man nicht in Frieden ruhen. Man versuchte, Knochenteile für die eigene Kirche abzuwickeln. So geschah es auch bei Valentin: Im 12. Jahrhundert stahlen fromme Menschen aus Jumièges in der Normandie Valentins Kopf, um ihn in ihrer Heimatkirche beizusetzen. Auch anderswo finden sich Reliquien (= Überreste) des Heiligen.

Es war der der englische Dichter Geoffrey Chaucer (ca. 1342 – ca. 1400), Schöpfer der „Canterbury Tales“, der den Valentinstag in Verbindung mit romantischer Liebe brachte. Sein Gedicht „The Parliament of Fowls“ („Das Parlament der Vögel“) gilt als erstes Valentinstag-Gedicht, weil es am 14. Februar 1383 vollendet wurde anlässlich der Hochzeit des englischen Königs Richard II. mit Anna von Böhmen. Die romantische Liebe ist Thema

in Chaucers Gedicht. Nicht, dass die royale Hochzeit des 14. Jahrhunderts etwas mit romantischer Liebe zu tun gehabt hätte. Chaucer kontrastiert vielmehr die dynastischem Kalkül erwachsene Eheschließung mit den Freuden der wahren Liebe.

Der Erzähler im Gedicht möchte aus antiken Texten etwas über die Geheimnisse der Liebe erfahren. Über dem von Cicero beschriebenen „Traum des Scipio“ („Somnium Scipionis“) schläft er ein – modernen Primanern vergleichbar. Im Schlaf träumt er, dass Scipio ihn in den Garten der Liebe führt. Dort verfolgt der Erzähler die Balz von Vögeln unter dem Vorsitz der Göttin Natura. Eine Adlerdame kann sich nicht zwischen drei Kandidaten entscheiden und bekommt von Natura ein weiteres Jahr für die Partnerwahl zuerkannt. Tauben sprechen sich für ewige Treue aus. Ein Kuckuck hält eine Lobrede auf die Promiskuität. Verschiedene Varianten von liebender Leidenschaft entfalten sich vor dem Erzähler. Die Publikation von Chaucers Gedicht über die Liebe am Valentinstag: Die Verbindung zwischen einem frühchristlichen Märtyrer und Verliebten war geschaffen.

Im höfischen Frankreich wurde der 14. Februar bald als Tag der Liebe begangen, mit Festmählern und Liebesdichtung. Zum populären Durchbruch gelangte der Valentinstag im 19. Jahrhundert in England und Nordamerika. Valentinskarten mit Versen und Bildern wurden gedruckt. Valentinsgeschenke kamen auf.

Nach Deutschland kam die Tradition, am Valentinstag geliebten Menschen eine Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, mit dem amerikanischen Kulturimport nach 1945. Blumenläden und Süßwarengeschäfte freuen sich. Der Heilige Valentin dürfe einverstanden sein damit, dass sein Gedenktag ein Tag der Liebe geworden ist – wenn er auch die Liebe weniger in ihrer romantischen als vielmehr in ihrer praktischen Dimension im Blick haben dürfte.

Jeweils Montag, 5. Februar und 4. März, 18 Uhr

Bibelgesprächskreis

Die Worte der Bibel können trösten, erfreuen und neue Denkanstöße geben. Die Bibel ist ein richtiger Lebensbegleiter. Das Angebot, sie gemeinsam zu lesen und sich auszutauschen, steht allen Neugierigen offen. Besondere Kenntnisse werden nicht vorausgesetzt. ein Bibeltext, den wir zunächst lesen und über den wir uns dann gemeinsam austauschen. Kernfragen können sein: Was sagt mir dieser Bibeltext in meiner aktuellen Lebenssituation? Was sagt dieser Bibeltext über Gott und sein Handeln aus? Was überrascht mich an diesem Text?

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Die Teilnahme ist kostenlos.



Jeden Mittwoch 12 Uhr

Friedensgebet Atempause

Gebet, Stille, Musik in der Diakonissenkirche

täglich von 8 bis 18 Uhr

Offene Kirche



Korb mit Pilzen, Vogelhaus, Vogelschirm, Lichterkette, Osterke, Regenschirm

Gemeindebrief der
Evangelischen Sankt Petersgemeinde
Frankfurt am Main

Februar / März 2024
Redaktionsschluss: 6.1.2024

Zuschriften unter:
gemeindebrief@petersgemeinde.de

Verantwortlich:
Der Kirchenvorstand

Redaktion:
Martin Bingemann,
Dorothee Contrael,
Renate Kortheuer-Schüring,
Pfarrer Alexander Bitzel

Titelbild: „maria“
Claude Lorrain: Landschaft
mit Christus, der Maria
Magdalena erscheint, 1681
(Ausschnitt), Städel-Museum
Frankfurt am Main;
Foto: Alexander Bitzel

Druck: Gemeindebrief-
druckerei Groß-Ösingen

Gemeindeleben

Taufen ... ihr Kinderlein kommet ...

sonntags im Gottesdienst und in Taufgottesdiensten

Turmcafé für Bedürftige ... Andacht, Essen und Gemeinschaft ...

dritter Sonntag im Monat, 14 Uhr, im Hof der Epiphaniaskirche

Gymnastik für Ältere und Jüngere ... elastisch bleiben und Spaß haben ...

montags, 16–17 Uhr, Epiphaniassaal

café deutschland ... Kaffee trinken, reden und Geflüchtete treffen ...

montags, 16–18 Uhr, Jahnstraße 20

Konfirmationsgruppen ... Glaubensstärkung für junge Leute ...

dienstags, 16.30–17.30 Uhr und 17.30–18.30, Epiphaniassaal

Epiphaniaskantorei ... singen, atmen, Gemeinschaft erleben, Klangkörper sein ...

dienstags, 19.45–22 Uhr, Epiphaniassaal

SingCafé ... einfach vorbeikommen zum Singen und Kaffeetrinken in lustiger Gemeinschaft ...

zweiter Mittwoch im Monat, 15 Uhr, Epiphaniassaal

Spielemittwoch ... nur gewinnen, auch wenn man verliert ...

vierter Mittwoch im Monat, 15–17 Uhr, Epiphaniassaal

Besuchsdienst ... Menschen zum Geburtstag besuchen und gratulieren ...

letzter Mittwoch im ungeraden Monat, 17 Uhr, Fürstenbergerstraße 21

Lebenswortgruppen ... Glaubensstärkung monatlich in festen Gruppen ...

Kapelle der Epiphaniaskirche und Fürstenbergerstraße 21

Trauungen ... mit Gottes Segen zu zweit ...

Gemeindeadressen www.petersgemeinde.de

Epiphaniaskirche Frankfurt am Main, Nordend / Oeder Weg, Ecke Holzhausenstraße

Gemeindesaal an der Epiphaniaskirche Oeder Weg 154, hinter der Kirche

Gemeinderäume Jahnstraße 20 und Fürstenberger Straße 21

Gemeindebüro **SABINE HINTZE**

Bürozeiten: Mo, Di, Do 10–12 Uhr, Mi 15–18 Uhr / Fürstenbergerstraße 21 / 60322 Frankfurt am Main
Telefon 069-285809 / Fax 069-285909 / petersgemeinde.frankfurt@ekhn.de

Kirchenvorstand Vorsitzender Pfarrer **ANDREAS HOFFMANN** / Andreas.Hoffmann@ekhn.de

Pfarrer ANDREAS HOFFMANN / Sprechstunde nach Vereinbarung

Jahnstraße 20 / Telefon 069-90550388 / Andreas.Hoffmann@ekhn.de

Pfarrer DR. ALEXANDER BITZEL / Sprechstunde nach Vereinbarung

Fürstenberger Straße 21 / Telefon 0176-36391806 / alexander.bitzel@ekhn.de

Kantor MICHAEL RIEDEL / kantor.riedel@gmail.com

Gemeindepädagogin EVA HAGEN / Telefon 0175-9563100 / eva.hagen@frankfurt-evangelisch.de

Konto Evangelischer Regionalverband Frankfurt

IBAN: DE 9152 0604 1000 0400 0102 / BIC: GENODEF1EK1 / Verwendungszweck: RT1616 Petersgemeinde
(Verwendungszweck bitte angeben, damit eine Spende unserer Gemeinde zugeordnet werden kann.)

Gottesdienste und Musik in der Epiphaniaskirche

Oeder Weg, Ecke Holzhausenstraße

4. Februar 	11 Uhr	Abendmahl, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Michael Riedel
11. Februar	11 Uhr	Pfarrer Alexander Bitzel, Elisabeth Stoll (Orgel)
18. Februar	11 Uhr	Frühstücks-Gottesdienst, Pfarrer Andreas Hoffmann, Felicitas Liebenau, Florian Hessenmüller, Elisabeth Stoll (Orgel)
24. Februar	20 Uhr	FULLMOON_CONCERT „Divertimento“, Musik von Haydn, mit Anna Zhitnukhina (Flöte), Svetlana Ramazanova (Violine) und Ilona Les (Cello)
25. Februar	11 Uhr	Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Michael Riedel
3. März 	11 Uhr	Abendmahl, Pfarrer Alexander Bitzel, Kantor Michael Riedel
10. März Kirchweih	11 Uhr	Pfarrer Alexander Bitzel, Kantor Michael Riedel, Kammermusik: Wonki Kim (Violine), Kantor Michael Riedel
17. März	11 Uhr	Pfarrer Alexander Bitzel, Martin Lücker (Orgel)
	18 Uhr	Konzert BEETHOVENS „CHRISTUS AM ÖLBERGE“ und Schuberts „Unvollendete“, Epiphaniaskantorei, EPI-Sinfonieorchester und Solisten, Leitung: Kantor Michael Riedel
24. März	11 Uhr	Pfarrer Andreas Hoffmann, Martin Lücker (Orgel)
25. März	20 Uhr	FULLMOON_CONCERT „Mei – Dunkel“, Musik zur Karwoche, Prof. Martin Lücker (Orgel) und Sebastian Wittiber (Flöte)
28. März Gründonnerstag	19 Uhr	Pfarrer Alexander Bitzel, Martin Lücker (Klavier)
29. März Karfreitag	11 Uhr	Pfarrer Andreas Hoffmann
31. März Ostern	6 Uhr	Osternacht, Pfarrer Andreas Hoffmann und Lazarus-Orden (Kommende Hessen-Nassau), Martin Lücker (Orgel), anschließend Osterfrühstück im Gemeindesaal
	11 Uhr	Abendmahl, Pfarrer Alexander Bitzel, festliche Musik: Konstantin Kappe (Posaune), Martin Lücker (Orgel)
1. April Ostermontag 	11 Uhr	Familiengottesdienst, Pfarrer Alexander Bitzel, Martin Lücker (Orgel)
7. April	11 Uhr	Abendmahl, Pfarrerin Sabine Drescher-Dietrich, Martin Lücker (Orgel)